

Nachhaltige Entwicklung – Vertiefungsinformationen

Eine Ergänzung zum Lehrmittel «Querblicke - Projekte in der Gemeinde»
(vgl. auch www.querblicke.ch)

Eine wichtige Grundlage von SeLeN-Projekten ist die Nachhaltige Entwicklung. Kinder sollen sich im Projekt Kompetenzen in diesem Bereich erarbeiten und Gemeinden sollen in ihrem Nachhaltigkeitsprozess unterstützt werden.

Aus diesem Grund wird nachfolgend aufgezeigt, was Nachhaltige Entwicklung meint, was Nachhaltigkeitsprozesse in Gemeinden sind, in welchem Zusammenhang diese Prozesse mit SeLeN-Projekten stehen und was unter Bildung für eine nachhaltige Entwicklung (BNE) verstanden wird.

1. Was meint Nachhaltige Entwicklung?

Das Ziel einer Nachhaltigen Entwicklung ist eine Entwicklung, welche die Bedürfnisse der Gegenwart befriedigt, ohne die Möglichkeiten künftiger Generationen zu gefährden, ihre eigenen Bedürfnisse befriedigen zu können.

An der Konferenz der Vereinten Nationen über Umwelt und Entwicklung 1992 in Rio anerkannten fast 200 Staaten, darunter auch die Schweiz, dieses Ziel. Die aktuell geltende «Agenda 2030 für Nachhaltige Entwicklung» der Vereinten Nationen hat die wichtigsten globalen Herausforderungen identifiziert und setzt die Leitlinien sowie die Prioritäten für die nächsten 15 Jahre. Dies sind die folgenden:



Abb. 1: Die 17 Nachhaltigkeitsziele der Agenda 2030 der Vereinten Nationen

In der Schweiz ist die Förderung einer Nachhaltigen Entwicklung in der Bundesverfassung festgeschrieben. Zur Konkretisierung und Umsetzung der Ziele wird eine breite Partizipation der Bevölkerung angestrebt. Weiter gibt es verschiedene Anforderungen, die bei einer Umsetzung der Ziele berücksichtigt werden sollten:

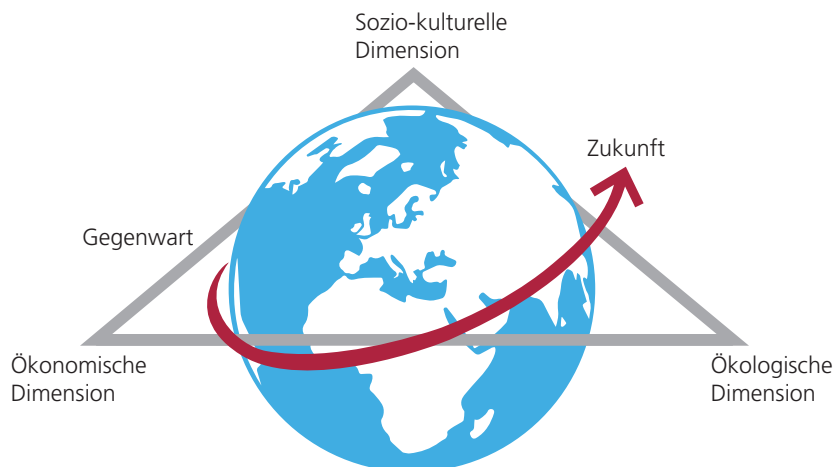


Abb. 2: Anforderungen an eine Nachhaltige Entwicklung. Quelle: Muheim et al., 2014

2. Was sind Nachhaltigkeitsprozesse in Gemeinden?

Gemeinden sind wichtige Partner beim Erreichen der Nachhaltigkeitsziele, da viele der Ziele auf lokaler Ebene angegangen werden können. Im Leitbild oder in der Legislaturplanung einer Gemeinde sind meistens bereits viele Ziele enthalten, die einen Beitrag zu einer Nachhaltigen Entwicklung leisten. So befinden sich viele Gemeinden explizit oder implizit in einem Nachhaltigkeitsprozess, denn sie streben Nachhaltigkeitsziele vor Ort an. Nach Möglichkeit kann sich die Bevölkerung daran beteiligen und die Entwicklung erfolgt basierend auf Dialog und Konsens.

Nachhaltigkeitsprozesse in Gemeinden können als zirkuläre, langfristige Prozesse verstanden werden. Sie starten meist mit einer Bestandsaufnahme und einer Visionsentwicklung in der Gemeinde. Anschliessend werden Massnahmen festgelegt und umgesetzt und die Zielerreichung evaluiert. Dies ermöglicht gleichzeitig eine Überprüfung, ob die Vision oder die Ziele angepasst werden müssen. Die verschiedenen Phasen können immer wieder von neuem durchlaufen werden (vgl. Abb. 3).

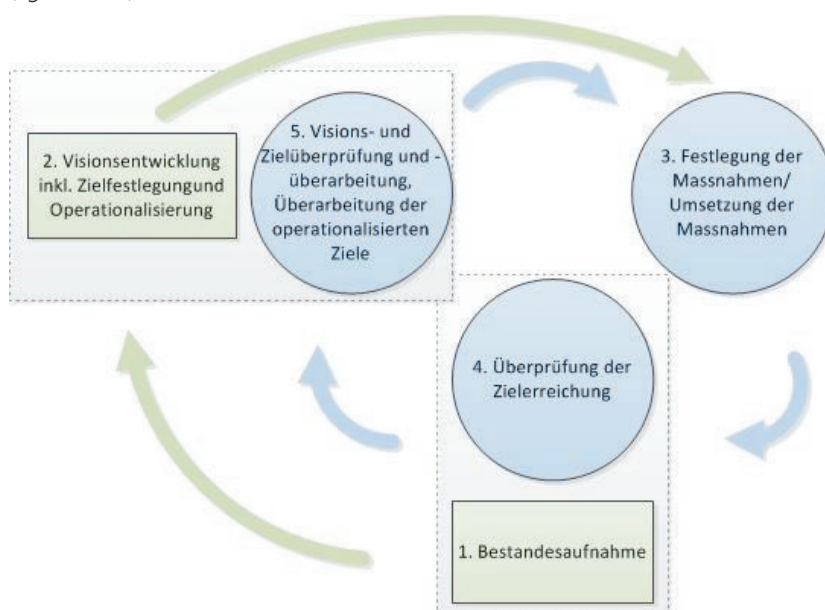


Abb. 3: Nachhaltigkeitsprozess in Gemeinden. Quelle: Ch. Bänninger

3. In welchem Zusammenhang stehen Nachhaltigkeitsprozesse und SeLeN-Projekte?

SeLeN-Projekte möchten die Gemeinde in ihrem Nachhaltigkeitsprozess unterstützen. In diesem Prozess setzen die Projekte beim Schritt «3. Festlegung der Massnahmen/Umsetzung der Massnahmen» (vgl. Abb. 3) an. Die Klasse überprüft, welche Massnahmen sich zur Erreichung des gemeinsam festgelegten Ziels eignen könnten. Das heisst, dass SeLeN-Projekte nicht den ganzen zirkulären Nachhaltigkeitsprozess durchlaufen. Diese Projekte haben vielmehr einen klaren Anfang und ein klares Ende, sie koppeln sich an den Nachhaltigkeitsprozess der Gemeinde an und werden in diesen eingespeist. Die Weiterführung des Prozesses, also bspw. die Umsetzung von Massnahmen und auf jeden Fall die Überprüfung der Zielerreichung liegt wieder in der Verantwortung der Gemeinde. Das SeLeN-Projekt endet mit der Übergabe aller Informationen an die Gemeinde, die für eine Weiterführung des Prozesses notwendig sind.

Auch wenn eine Gemeinde keinen expliziten Nachhaltigkeitsprozess durchführt, kann ein SeLeN-Projekt umgesetzt werden. Ziele im Einklang mit einer nachhaltigen Entwicklung bestehen in jeder Gemeinde, z. B. im (räumlichen) Leitbild, in der Legislaturplanung oder in der Ortsplanung. Dort kann das SeLeN-Projekt ansetzen und damit einen Beitrag zu einer Nachhaltigen Entwicklung in der Gemeinde und einem vielleicht noch folgenden expliziten Nachhaltigkeitsprozess leisten.

4. Was meint Bildung für eine nachhaltige Entwicklung (BNE)?

Um eine Nachhaltige Entwicklung umzusetzen, ist der Bildungsbereich von grosser Wichtigkeit. Aus diesem Grund ist BNE im Lehrplan21 verankert und sie steht im Zentrum von SeLeN-Projekten: Ziel einer BNE ist es, Menschen zu befähigen, sich mit der Komplexität der Welt und deren ökonomischen, ökologischen und soziokulturellen Entwicklungen auseinanderzusetzen. Sie sollen Vernetzungen und Zusammenhänge erfassen und verstehen und befähigt werden, sich an der nachhaltigen Gestaltung der Zukunft zu beteiligen.

Für die Umsetzung von BNE im Unterricht empfiehlt sich eine Orientierung an verschiedenen spezifischen didaktischen Prinzipien:



Zukunfts-/Visionsorientierung:

Eine optimistische Grundhaltung, die eine wünschbare Zukunft und nicht Probleme und Katastrophen als Ausgangspunkt nimmt. Zukunftsentwürfe werden entwickelt und auf ihre Umsetzbarkeit hin diskutiert.



Vernetzendes Lernen:

Die Vernetzung der Bereiche «lokal-global», «Ökonomie, Ökologie und Soziokulturelles» sowie «Gegenwart und Zukunft» erfolgt explizit und angeleitet.



Partizipationsorientierung:

Das soziale Zusammenleben in der Schule wird thematisiert und SchülerInnen erhalten die Möglichkeit, sich an ausgewählten Entscheidungen zu beteiligen. Partizipationserfahrungen in der Gesellschaft werden ermöglicht und besprochen, aber auch Einschränkungen der Partizipationsmöglichkeiten werden aufgezeigt und diskutiert.

5. Quellen

ARE (Bundesamt für Raumentwicklung) (2012). <https://www.are.admin.ch/are/de/home/nachhaltige-entwicklung/evaluation-und-daten/nachhaltigkeitsprozesse.html> (20.07.2017).

ARE [Bundesamt für Raumentwicklung] & UVEK [Eidgenössisches Departement für Umwelt, Verkehr, Energie und Kommunikation] (Hrsg.) (2005). Qualitätskriterien für Nachhaltigkeitsprozesse. Orientierungshilfe für die Akteure der nachhaltigen Entwicklung in den Gemeinwesen. ARE.

BMU [Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit] (Hrsg.) (1992). Konferenz der Vereinten Nationen für Umwelt und Entwicklung im Juni 1992 in Rio de Janeiro – Dokumente – Agenda21. Bonn: Bundesumweltministerium.

Brand, K.W. & Warsewa, G. (2003). Lokale Agenda21: Perspektiven eines neuen Politiktypus. In: GAIA, 12 (1), 15-23.

Di Giulio, A. (2004). Die Idee der Nachhaltigkeit im Verständnis der Vereinten Nationen. Anspruch, Bedeutung, Schwierigkeiten. Münster: LIT.

Hauff, V. (Hrsg.) (1987). Unsere gemeinsame Zukunft – der Brundtland-Bericht der Weltkommission für Umwelt und Entwicklung. Greven: Eggenkamp.

Lehrplan21 Grundlagen. <http://www.lehrplan21.ch> (20.07.2017).

Muheim, V.; Künzli David, Ch.; Bertschy, F.; Wüst, L.; Buchs, Ch.; Bänninger, Ch.; Gysin, S. & Isler-Wirth, P. (2014). Bildung für eine Nachhaltige Entwicklung vertiefen. Grundlagenband aus der Reihe «Querblicke». Herzogenbuchsee: Ingold Verlag.

Vereinigte Nationen (2015). Transformation unserer Welt: die Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung. Resolution der Generalversammlung, verabschiedet am 25. September 2015.

Kontakt: Christine Bänninger, PH FHNW. bne.ph@fhnw.ch, 032 628 66 88

Diese Unterlagen konnten dank der Unterstützung durch die Hamasil Stiftung erstellt werden.